Dritter Abschnitt.

Der
Mensch nach seiner letzten Stunde.

Der Tod und seine Folgen.

Die Kunde des Todes
ist die Quelle der Weisheit. —

Der Tod ist die freiwillige oder unfreiwillige Trennung des geistigen von dem materiellen Menschen.

Erschütternd sind die Vorstellungen, die sich der Mensch gewöhnlich von dem Tode macht.

Aber nicht der Tod als solcher ist es, der dem Menschen so fürchterlich erscheinet, es ist dies hauptsächlich die Zukunft, und vielmehr die erschütternde

Wahrheit, welche die geoffenbarte Religion über die Zukunft des Menschen ausspricht, die nach seinem Austritte aus dieser Welt in Erfüllung geht. —

Der Mensch im Tode führet uns zu der zweifachen Betrachtung „seiner irdischen Überreste, und des sich in der Stunde des Hinscheidens von ihm trennenden, einer höheren Bestimmung angehörenden Geistes."

Hinsichtlich seiner irdischen Überreste theilet der Mensch das Loos mit allen thierischen Wesen.

Sein Körper zerfällt in Staub, und geht zurück in der Erde Schoos, von der er gekommen ist, die ihn ernähret und gepfleget hat.

In wenig Jahren ist der materielle Mensch eine Speise der Würmer geworden, und nur noch die Knochen, und hier und da ein Monument — nur selten dem wahren Verdienste erbaut — zeugen von dem einstigen Dasein eines menschlichen Wesens.

Der Abgestorbene verschwindet aus dem Gedächtnisse, wie aus dem Gesichte, und nach wenig Jahren ist noch kaum mehr der Name so manches hochmüthigen

Thoren bekannt. Das Angedenken nur sehr weniger Sterblichen bewahret uns die Geschichte. —

Nach dem Tode läßt der Mensch Alles zurück, und nur die gute und böse That geleiten ihn vor dem Richterstuhle der Ewigkeit. —

Der edlere Theil des Menschen, der den Körper überlebt, und dann erst allein zu leben, und ewig zu leben anfängt, ist seine unsterbliche Seele, jener edle Geist, der zu Seinem Schöpfer zurückkehret, wenn seine zeitliche Wohnung zerstöret ist, um dort den Lohn, oder die Strafe zu erhalten, die ihn erwartet. —

Der Tod ist der Engel der Unterdrückten und Verfolgten um der Gerechtigkeit willen, und der Schrecken der Gottlosen, bei dessen bloßen Namen sie schon erzittern.

Sanft ist die Ruhe des Gerechten, und selig wird sein Wiedererstehen sein, wenn einst die Posaune ruft. Der sternenbesäete Himmel spiegelt sich in der blumenbekränzten Stätte seiner Ruhe. —

Auf den Tod folgt das Gericht, und die Belohnung oder Bestrafung der guten und bösen That. — „Der Mensch ist bestimmt einmal zu sterben, dann aber gerichtet zu werden.“ —

Das Gericht Gottes ist zweifach, das besondere und das allgemeine.

In dem speciellen Gerichte werden von **Jesu** die Seelen jedes einzelnen Menschen gleich nach dem Tode, im allgemeinen aber am Ende der Welt alle Menschen zusammen mit Leib und Seele gerichtet werden.

Jede Seele wird durch das besondere Gericht entweder zur Reinigung, oder in die Hölle verurtheilet, oder sogleich in dem Himmel aufgenommen.

In dem Orte der Reinigung (gemeinhin Fegefeuer) werden die Seelen derjenigen verurtheilet, welche, ob sie zwar in der Gnade Gottes verstorben sind, doch für die im Leben begangenen Sünden der göttlichen Gerechtigkeit nicht hinlänglich genug gethan haben, oder mit kleineren Sünden in die Ewigkeit hinübertreten.

Unaussprechlich ist der Lohn der Seligen von dem

geschrieben steht: „Nie hat ein Auge gesehen, nie ein Ohr gehöret, und nie ist in eines Menschen Herz gekommen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. —

Über alle Begriffe schrecklich aber ist die Strafe, welche die Gottlosen am Tage des Gerichtes erwartet. —

Die größte und peinlichste aller Strafen der Hölle aber ist — die Ewigkeit der Strafe. — — —

Die Stätte der Verwesung.

„Die Alles im Ueberfluß hatten
Sah ich wie Rauch vergehen,
Wie nichts ihre Herrlichkeit dahinschwinden.« —

Der Tod lößet mit einemmale die tausend Bande und Verhältnisse, die den Menschen an das Erdenleben knüpfen. Er macht auf einmal allem Unterschied unter den Menschen und ihren Verhältnissen ein Ende. —

Nach dem Tode sind König und Hirte sich gleich,

und die Knochen des Bettlers drücken an der Stätte der Verwesung das Haupt des Fürsten. —

„Hat ein König einen anderen Lebensanfang?“
Der Eingang in diese Welt, und der Ausgang ist bei Allen gleich. —
(Buch d. Weisheit. 3. 5. 6.)

„Da mihi“ fleht nach **Sueton, Augustus** auf seinem Totenbette **„da mihi exitum facilem, et qualem semper optavi.“**

Was half nun, in seiner letzten Stunde dem weltbeherrschenden **Imperator** seine ausgebreitete Macht und Herrlichkeit? —

Ein warnendes Beispiel liefert uns die biblische Geschichte in **Salomo** dem weisen Könige voll Glanz und Herrlichkeit — in und nach seinem Tode —

Als **Elion** nach einiger Zeit die Grabstätte seiner jugendlichen Freundinn sich öffnen ließ, um sein Herz noch einmal an ihrem Anblicke zu erquicken.

Ach! wie schauerte er zurück, voll des Entsetzens über das gräßliche Bild der Verwesung. —

Ach, ist es möglich, diese stinkende Pfütze voll des häßlichsten Gewürmes war einst meine holde Freundin und Gebieterin.

Ein gräulich Scheusal in einem Meere häßlichen Gewürms liegt sie da, die vergötterte Grazie aus hochberühmten Stame, deren bezaubernden Reizen noch vor Kurzen eine halbe Welt huldigte. —

Das feuersprieende Auge, dessen wohlwollender Blick allein schon hinreichte, ein Heer von Freiern zu beglücken, durchwühlt das Gewürm. Zerfleischt ist die Lippe, von der jene sanften wohlwollenden Laute hervorgingen, die Aller Herzen für sich gewannen. Die Allabasterhand, deren zarten Teint auch die leiseste Faser durchschimmerte, die in Gold und Edelgestein glänzte, zernagt das häßliche Gewürm. Erstarrt ist das empfindsame Herz, verstummt sind die Feuerschläge der Arterien, und pestialisches Gewürm bewegt sich an ihrer Stelle. —

Welch' ernstes Bild der Betrachtung dem hinfälligen Menschen, den gleiches Loos erwartet. —

Sterblicher Mensch, der du dieser Welt der Vergänglichkeit und Eitelkeit huldigest! Siehe her und lerne — weise sein.

Vielleicht heute noch, vielleicht diese Stunde schon sinkest — auch du in das Grab. —

„Nichts als Hauch ist jeder Mensch
nichts als Ohnmacht!
und doch verfolgt der Mensch ein Schattenbild,
macht nichtiges Geräusch!“ —

P. 38.

Das letzte Gericht.

„Die Rache ist Mein,
Ich will vergelten.“ —
spricht der Herr.

Der barmherzige liebevolle Vater im Himmel ist aber auch derselbe allmächtige Gott, vor Dessen Gewalt Himmel und Erde und alle Welten erbeben, mit heiliger Furcht die Engel erzittern; und himmlische Mächte anbetend niederfallen. Er ist jener strenge Richter, von Dem die Schrift sagt: „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ —

Mein Leib soll verkläret werden, edler, herrlicher hervorgehen aus dem Grabe, als er jemals gewesen ist. —

Doch ein Schauer überfällt mich, wenn ich der Worte des göttlichen Sohnes gedenke: „Jene, die Gutes gethan haben, werden hervorgehen zum ewigen freudigen Leben, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.“ —

Entsetzlich ist, was uns die heiligen Bücher von der Strafe melden, welche die Gottlosen am Tage des Gerichtes erwartet. —

O der bitteren Wahrheit! o des Tages der Thränen!

Der tote Mensch kömmt lebendig aus dem Grabe hervor.

Er erscheinet vor dem Richterstuhle Gottes. Er wird gerichtet, auf ewig — belohnet, oder bestrafet. —

O Tag des Gerichtes, Tag des Zorns, — an welchem die zerstäubte Erde in glühende Asche gehüllet sein wird. Wie schreckbar ist der Gedanke an dich!

Der Richter erscheint, der strengste Richter, der

Alles durchforschet, und in Allem die genaueste Rechenschaft fordert. — Furcht und Schrecken ergreifen die Gemüther. —

Die Posaune ertönt. Ihr Schall durchdringt die Gräber, und ruft die Toten zu Gericht. —

Zitternd folgen sie dem erschütternden Ruf vor den Gerichtsplatz hin.

Der Tod staunt. Die erstarrte Natur bebt. Fürchterlich ist der Anblick der aus den Gräbern hervorgehenden Toten — noch fürchterlicher ist das Gericht —

Die Schuldigen stehen vor dem allwissenden Richter. Sie werden gefragt, und vermögen nicht zu antworten.

Ein Buch liegt vor ihren Augen aufgeschlagen, in dem ihre Missethaten aufgezeichnet sind, aus dem sie mehr erfahren, als ihnen selbst bewußt ist. —

Die Welt wird gerichtet. — Nichts ist so verborgen; das nicht an das Licht käme; nichts so geheim, das nicht offenbar würde; nichts so gering, das nicht hervorgezogen, belohnet oder bestrafet würde. —

Ich Elender! was werde dann ich zu meiner Entschuldigung vorbringen? Wo werde ich Hilfe suchen? Wer wird sich meiner annehmen, da selbst der Gerechte zittern wird.

Gott! König! Richter! Zu Dir selbst, zu Dir nehme ich meine Zuflucht. Schild meiner Rettung! rette mich! Quell meiner Heiligkeit! heilige mich!

O mein **Jesu**! Denke zurück an das, was Du für mich gethan hast. —

Ich war verlohren, und Du suchtest mich. Ich hatte den Tod verdient, und Du starbest für mich. Dein Leiden, Dein Blut, Dein Tod, sollen fruchtlos für mich sein? O laß mir diese heiligen Opfer an jenem fürchterlichen Tage zu Gute kommen.

Gerechter Gott! sei mein Erlößer, bevor Du mein Richter wirst. Vergib mir meine Sünden, ehe Du die Unbilden rügest. Lösche aus die Zahl der gegen Dich verübten Beleidigungen, ehe der Tag der Rechenschaft anbricht.

Ich ein grosser Missethäter, erscheine vor Dir? Schamroth ist mein Angesicht, und ich seufze zu Dir.

Mein Bekenntniß gereiche mir zum Heile. Meine Reue sei die Triebfeder Deiner Versöhnung! —

Herr erbarme Dich meiner! und erhöre mein Flehen!

Erbarme Dich meiner! und errette mich von den ewigen Flammen!!! —